

Rücksicht auf die gegenwärtigen klimatischen Verhältnisse und auf den Gesundheitszustand der Mannschaften geändert; mit dem Beginn der klimatisch günstigeren Jahreszeit werden sie auf ihren früheren Standort zurückkehren. Wie aus deutschen Regierungskreisen verlautet, wird Deutschland bei der zweifelsohnen Rechtmäßigkeit der deutschen Forderungen sich unter keinen Umständen auf einen Schiedsspruch einlässt, selbst wenn die venezolanische Regierung einen solchen vorschlagen wollte, wozu sie übrigens einstweilen keine Neigung zeigt.

— Holland. Die Königin hat am Freitag wieder Regierungsalte unterzeichnet.

— Amerika. Die völkerrechtliche Stellung der cubanischen Republik findet eine interessante Beleuchtung durch eine Erklärung des Präsidenten Palma, daß weder eine Armee noch eine Flotte errichtet werden sollen, sondern daß nur eine Art Landwehr für polizeiliche Zwecke, sowie Küstenbatterien zum Schutz der Hauptstädte berücksichtigt seien. Präsident Palma wünscht jedoch, daß in der Hauptstadt Havana nur die cubanische Flagge wehe.

— Südafrika. Die Friedenskonferenz der Buren in Vereinigung, die bekanntlich am 15. Mai stattfinden sollte, wird, wie „Daily Express“ erfährt, bis gegen Ende Mai, mindestens aber bis zum 20. Mai verschoben werden müssen, weil mit den entfernt stehenden Burenkommandos im Oranjeriaat und in der Kapkolonie bis jetzt noch keine Verbindung habe hergestellt werden können. Für die Berathungen in Vereinigung sollen vier bis fünf Tage in Aussicht genommen sein. „Daily Mail“ verbreitet das ganz unglaubliche Gerücht, daß der Präsident Steyn bemüht sei, für den Oranjeriaat ein Sonderabkommen zu erzielen, wodurch diesem Lande eine gewisse Unabhängigkeit erhalten würde, mit der Begründung, daß der Freistaat niemals vor dem Kriege der englischen Regierung Anhänger zu klagen gegeben habe.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenach. Am Nachmittag des Himmelfahrtstages ereignete sich hier ein Unglücksfall, bei welchem 5 Kinder im Alter von 5—9 Jahren mehr oder weniger zu Schaden kamen. Die Kinder spielten im Hofe des Stellmachers Unger an einem Stoße buckeligen Pfosten, welcher umfiel und auf die Kinder zu liegen kam. Der Sohn Unger's wurde am schwersten verletzt, indem ihm ein Bein zweimal gebrochen wurde, die anderen Kinder trugen verschiedene Verletzungen und Quetschungen davon.

— Dresden, 9. Mai. Aus den heutigen Eisenbahndebatten in der Zweiten Kammer seien folgende wichtige Ausführungen des Herrn Staatsministers Dr. Rüger wiedergegeben. Derselbe erklärte u. a.: Es ist von der Regierung schon oft betont worden, daß ein Eisenbahnkrieg zwischen Sachsen und Preußen nicht besteht; trotzdem tritt diese Meinung immer wieder hervor, und ich wiederhole deshalb, daß ein Eisenbahnkrieg nicht besteht. Differenzen, wie sie nach der Natur der Sache nicht ausgeschlossen sind, wurden bis jetzt immer noch auf dem Wege gegenseitiger Einigung geregelt, und auch in Zukunft wird dieser Weg beibehalten werden. Ferner ist jene Ansicht, daß die preußische Eisenbahnverwaltung der sächsischen unlauteren Wettbewerb mache, falsch. Ich bin es der preußischen Regierung schuldig, dies ausdrücklich zu erklären. Wettbewerb muß natürlich sein, und das wäre ein schlechter Eisenbahnminister, der nicht in erster Linie die Interessen seines Staates ins Auge sieht. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß der gegenwärtige Zustand als nicht verbessерungsbedürftig erscheine. Besonders ist der Zustand möglich, daß es beiden Staaten gestattet ist, bei der Güterbeförderung bestimmte Umwege zu fahren. Der Zustand bedarf der Revision aus volkswirtschaftlichen Interessen. Es sind auch bereits Verhandlungen eingeleitet, in denen Preußen seine Bereitwilligkeit erklärt hat, und es steht zu hoffen, daß die Verhandlungen zu einem guten Resultat führen werden. Ferner möchte ich ausdrücklich konstatieren, daß bei der sächsischen Regierung zu keiner Zeit die Absicht bestanden hat, sich des Eisenbahnbesitzes zu entzäubern. (Beifall.) Aus einer Vereinigung würde ein finanzieller und wirtschaftlicher Nutzen nicht entspringen. Wir befinden uns schon im Besitz derjenigen Vorteile, die andere Staaten, z. B. Hessen, durch die Eisenbahngemeinschaft errungen haben. Außerdem würde wohl unser Bahnhof mit den vielen Nebenbahnen nicht aufgenommen werden, oder die Kosten fallen uns ausschließlich zur Last. Ich kann nur nochmals wiederholen, daß die Regierung in seiner Weise an eine Eisenbahngemeinschaft denkt! (Beifall.)

— Dresden, 9. Mai. Die Sächsische Staatsregierung erklärte in einer gemeinsamen Berathung mit der Finanzdeputation A der Zweiten Kammer auf deren Anregung hin, die Rückfahrkarten bei den sächsischen Bahnen abzuschaffen und billigere, einfache Fahrtarten einzuführen; ihr sei dieser Vorschlag erwünscht, auch seien bereits Schritte in dieser Richtung gethan worden.

— Dresden, 9. Mai. In den Werkstätten der Staats-eisenbahnverwaltung wird die seit Kurzem an den Sonnabenden durchgeführte verkürzte Arbeitszeit, nach der bereits Mittags geschlossen wird, voraussichtlich noch für längere Zeit bestehen bleiben. Dem Vernehmen nach ist es nicht ausgeschlossen, daß auch noch an anderen Tagen — wahrscheinlich Mittwoch — die Werkstätten am Mittag geschlossen werden. Da die Eisenbahnfahrzeuge in der gegenwärtigen Zeit des schlechten Geschäftsganges in großer Zahl unbemügt auf den Bahnhöfen stehen, ist deren Abnutzung und Reparaturbedürftigkeit eine viel geringere als zu Zeiten, wo das gesamte Material an Wagen rollt. Wenn auch die Arbeitseinschränkungen von der zahlreichen Arbeiterschaft nicht gerade angenehm empfunden werden, so sind sie doch immer noch nicht so tiefgreifend wie die Arbeitserentlassungen, die vielfach in Fabriken u. s. w. stattgefunden haben.

— Leipzig, 10. Mai. Die „Leipziger Zeitung“ schreibt vom Landtag: Wie wir hören, sind zwischen maßgebenden Mitgliedern der Ersten und der Zweiten Kammer über die Reform der direkten Steuern Verhandlungen im Gange, welche eine Einigung beider Kammern über die Einkommensteuer zu gewährleisten scheinen. Es dürfte die Hoffnung berechtigt sein, daß trotz der jetzt einander direkt entgegengestehenden Beschlüsse der beiden Kammern ein Mittelweg gefunden wird, auf welchem die so heftig umstrittenen Fragen sich lösen lassen. Am nächsten Dienstag dürften die aus Mitgliedern beider Ständekammern bestehende Sonderdeputation zusammenkommen, um eine Verständigung beider Kammern im Vereinigungsverfahren herbeizuführen.

— Auerbach, 9. Mai. Wie hier verlautet, wurde der Mann, dessen Kind am Montag tot in der Wohnung aufgefunden wurde, gefänglich eingezogen. Er hat in seinem betrunkenen Zustand, jedenfalls durch das bestige Schreien des Kindes gezeigt, so viel Lärm auf dasselbe geworfen, daß es darunter erstickt ist. Der Mann ergriff nach der That die Flucht, lebte aber in seine Wohnung zurück, wo ihn seine Frau auf dem Sophia liegend angetroffen hat.

— Schwarzenberg, 8. Mai. Der Bezirksbauverein Schwarzenberg, dessen Vorsitzender Herr Amtshauptmann Dr. Krug v. Rieda ist, hat in der letzten Zeit eine außergewöhnliche Tätigkeit entfaltet, die auf das Wachsthum derselben von sehr günstigen Einfluß war, denn er übertrifft in der Zahl der Mitglieder alle anderen sächsischen Obstbauvereine. Im Monat April hielt derselbe in sechs Orten der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, und zwar in Löbnitz, Borsdorf, Lauter, Roßau, Schönheide und Niederschlema, statt besuchte Wanderversammlungen ab, bei denen die Herren Gartenbauinspektor Braunhart-Meissen, Seminaroberlehrer Brüder-Schneberg und Landwirtschaftslehrer Michael-Auerbach Vorträge über wichtige Fragen des Obst- und Gartenbaus, namentlich für das Erzgebirge berechnet, hielt. Die Erfolge der Garten- und Obstbauvereine sind besonders im Erzgebirge recht augenscheinlich.

— Augustusburg. Zur Hebung des Sparinnes unter der Einwohnergemeinde hat der hiesige Stadtgemeinderath beschlossen, jedem in der Stadt und den umliegenden Dörfern geborenen Kind sehr bald nach dessen Geburtsanmeldung ein Sparkassenbuch mit 1 Mark Einlage zu schenken, jedoch ist hierbei die Bestimmung getroffen, daß die Einlagen bis zur Confirmation gesperrt sind. Diese Einrichtung bezieht sich auf die vom 1. Juli 1901 ab Geborenen.

— Vor einiger Zeit gingen durch die Presse Artikel, welche anscheinend aus Forstkreisen stammten und u. a. auch den Wunsch enthielten, es möchten im Interesse der Oberförsterei und Revierverwalter die Oberförsterei eingeschoben und im Finanzministerium eine besondere Abteilung für das Forstwesen mit einem Fortmann an der Spitze errichtet werden. Wie nun aus bester Quelle verlautet, hat sich weder die Regierung noch die Finanzdeputation A der Zweiten Ständekammer, welche bei der Berathung des Fortsetzungs für 1902/1903 die Frage eingehend erörtert haben soll, dafür erwärmt, die Oberförsterei abzuschaffen, ja die Regierung will von der bisherigen Organisation des sächsischen Forstwesens überhaupt nicht absehen, jedoch immerhin die ganze Frage eingehend erörtern. Aus diesem Grunde ist auch, wie soeben von autoritativer Seite bekannt wird, das Projekt einer Beratung des Auerbacher Oberförsterei-Verbands und der Errichtung einer neuen Oberförsterei in Plauen i. B. von der Regierung zurückgezogen und dafür nur eine Personalverstärkung bei der Auerbacher Oberförsterei in Aussicht genommen worden.

— In diesen Tagen läuft die Reklamationsfrist für die Staats-einkommensteuer ab. Es scheint unter dem Publizum die irrite Meinung vorzuherrschen, daß die Rechtsmittel, welche wegen der Gemeindeanlagen an den Stadtrat gerichtet werden sind, ohne Weiteres für die Staatssteuer Geltung haben. Dies ist aber keineswegs der Fall, sondern es muß unter genauer Angabe aller Einkünfte und zulässigen Abzüge, bez. unter Bebringung von Lohnbezeugungen wegen zu hoher Staatssteuerveranlagung bei der Kgl. Bezirksteuereinnahme Schwarzenberg besonders reklamiert werden. Zur Vorbeugung von peluniären Enttäuschungen bringen wir die Notiz allen Bürgern und Einwohnern, die noch zu reklamieren gedenken, hiermit zur Kenntnis. Für alle, welche noch beabsichtigen zu reklamieren, wird die nachfolgende Steuertabelle von großem Interesse und Werth sein.

		bei einem Einkommen		
in Kl.	1a von über	400 bis	500 Mark	1 Mark
1	"	500	"	2
2	"	600	"	3
3	"	700	"	4
4	"	800	"	6
5	"	950	"	8
6	"	1100	"	10
7	"	1250	"	13
8	"	1400	"	16
9	"	1600	"	21
10	"	1900	"	29
11	"	2200	"	37
12	"	2500	"	45
13	"	2800	"	54
14	"	3100	"	63
15	"	3400	"	72
16	"	3700	"	82
17	"	4000	"	96
18	"	4300	"	112
19	"	4800	"	128
20	"	5300	"	144
21	"	5800	"	161
22	"	6300	"	178
23	"	6800	"	195
24	"	7300	"	212
25	"	7800	"	229
26	"	8300	"	246
27	"	8800	"	264
28	"	9400	"	282
29	"	10000	"	300

Bon da bis zu einem Einkommen von 100 000 M. steigen die Klassen um 1000 M. und bei einem Einkommen von über 100 000 M. um je 2000 M.

Theater in Eisenach.

Der Donnerstag, Freitag und Sonntag brachten uns Besucherungen bereits unter dieser Rubrik erwähnter Städte. Der Besuch war an allen drei Abenden ein guter. Heute (Montag) Abend wird uns Sudermanns neuestes Werk „Es lebe das Leben“ gegeben werden. Diese Neuheit lädt ein gut besetztes Haus erwarten. Am Dienstag folgt sodann wieder ein großes Gesangstheater: „Preziosa“ und am Donnerstag zum Benefiz für Herrn Weiß Sudermanns Erstlingswerk „Die Ehre“. Herr Weiß ist uns aus der „Nothen-Robe“ als eine gute Kraft für tragische Rollen bekannt und wünschen wir ihm daher zu seinem Ehrenabend einen zahlreichen Besuch.

4. Ziehung 5. Klasse 141. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 7. Mai 1902.

100 000 Mark auf Nr. 48598.	10 000 Mark auf Nr. 58578.	2000 Mark auf Nr. 3271 8452 12920 17394 19677 22245 23748 25286 26226
27898 30808 40724 40908 44843 52851 55951 54757 57384 62522	59084 70320 71409 74361 77090 88254 86617 88751 91492 94114 97361 98184	5000 Mark auf Nr. 522 787 4507 5090 15286 16737 17577 18948 21302 21409 24169 24648 24973 25697 25970 26550 27841 28597
30773 32954 33419 33919 34884 39288 39582 39856 40604 43591 44223 45367 45459 45552 46070 46563 47297 58877 60730 60885	63550 64328 65914 66667 67516 70001 73928 74552 74928 76064 76892 78976 88796 84814 88695 90797 91988 91769 91982 92617 94246 96408	55902 64317 74988 75448 78067 85084 93754 10000 Mark auf Nr. 1407 3459 7519 7670 8881 8949 14795 18767 21152 23082 24368 26745 27899 31048 32309 32515 35567 38008 38407 38686 40018 44002 44887 44697 50285 50582 58819 55212 56864 59277 61154 61505 63864 64198 64728 69788 71585 71870 72474 74864 76799 81984 88065 88834 88217 88268 89648 90107 90630 91142 94236 94806 96784 97275.
38448 38592 38622 38643 38879 39567 39572 40258 44452 48899 50653 53328 55102 56082 61299 64289 67634 68553 69231 72365 73216 73844 78862 79251 79813 81258 73998 88354 90877 90775 92690 97780.	5000 Mark auf Nr. 3594 53554 7810 9439 13478 16923 23106 26085 38448 38592 38622 38643 38879 39567 39572 40258 44452 48899 50653 53328 55102 56082 61299 64289 67634 68553 69231 72365 73216 73844 78862 79251 79813 81258 73998 88354 90877 90775 92690 97780.	5. Ziehung, gezogen am 8. Mai 1902.

weil sie junge werden im nächsten Jahr Thier für den Spie Ael leistungsfähig Recht, an erregend leichtert sprochen leistet Ael auf sein Aellich seine jössisch, sehr gern die an i werden, geizen, seiner Jeder erledigen. So Tagessie vielen un gehaltenen sind ganz werden der Lebeseüb wöhlich. In seiner ganzer ur lichen, ä ausgesprochen in einer die ihren stammung. Alle südländisch nicht frei. Gericht eine nam Spritzguss sich an und dies liche Thebes a sein fiebern. Sagerin in Persönlich Linien die Aera für das gewöhnliche XIII.

Blatt unterhaltet Blatt unterhaltet die auch feierlich ge Campus im festli spanischen pfangen, erreichenden Priester in Jug, die G Blumenart öffentlichen glänzenden Charakter wenigen S war wie ein pole des s die Perion wohnen und gehabt haben. Einem entgegen. Krönungs das gerade

5. Ziehung, gezogen am 8. Mai 1902.

Der Bezirksschultheiß bestreitet in öffentlich-mündlicher Verhandlung

- auf das Gutshaus Christian Friedrich Jungnickel in Schleiden um Erlaubnis zur Vergrößerung seiner in Lindenauer Flur gelegenen Ziegelschmelze mit Handbetrieb zu einer solchen mit maschinalem Betrieb und auf die dagegen erhobenen Widerstände die Abhaltung einer Verhandlung an Ort und Stelle,
- wegen Einziehung der Borsdauer Gasse in Aue als öffentlichen Weg Rückgabe an den Stadtbau befreit Gebrüder Ebert'schen Erben,
- der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hinsichtlich der Unfallversicherungsvorschriften zu antworten, daß man am ursprünglichen Aufenthaltsort und das Gelände als Bodenlückenhaus in Scheunen nur ausnahmsweise zu lassen werden möchte,
- wegen Ankauf eines Grundstücks in Grünhain für die Bezirksschule und wegen Belebung des Rechnungsabrechens der genannten Anstalt bestreitet die Verhandlung an der Bezirksschule,
- nimmt Kenntnis von einer Aufstellung der im Bezirk vernichteten Räuber, fährt
- zu

92 54579.
947 11185
908 57012

795 18787
515 38479
819 55212
870 72474
107 90680

109 26086
599 50683
216 73344

-schafts-
-ndlung
-m um Er-
-n Ziegelei
- auf die
-ldung an

weg Rück-
-hlich der
-chärtigen
-eheunen

-stanzalt
-halt be-
-teten Ra-

8 Sosaer
-zgerichts
-schung
ng eines
-tischem
-teren als
-brühain

der Carl
-nich zum
-tweisen
- und Ab-
-vergab-
-em Gast-

-riedrich
-rie der
-enslicher
-ung der
-ft, sowie
-osten im
-iebe der
-uer des
-Bramm-
-ahn da-

-Schank-

-um Er-
-age, ver-
-nig zur
-ur Er-
-oloshes

-Streit-
-emeinde

-Schank-
-s eines
-ienfeld,
-Blatt 45

-onien.

-panien
-neue
-Nach
-Jahre
-on der
-dessen
-vieder

-ffung
-s, des
-niens
-vom
-trift
-rgend
-hens-
-ereits
- und
-ungs-
-Arbeit
-pulsiv

- und
-künft-
-nigen
-legen
-ndere
-legter
-tzug

-Un-
-keister
-wim-
-rogen
-dung
-in der
-o ex-
-bei
-einer
-viden-
-

weil sie etwas ganz furchterliches befürchteten. Allein der junge Monarch war auf eine weiche Moosdecke geschlendert worden und hatte sich absolut in keiner Weise verlegt. Schon im nächsten Augenblick saß er auf dem Rücken des schwammigen Rosses und meiste es mit so sicherer Hand, daß das Thier sich zufrieden beruhigte und bald ganz dem Jügel und den Sporen seines königlichen Reiters in jeder Weise gehorchte.

Aehnliches erzählte man sich von den beherzten Turenleistungen des jungen Monarchen. Seine Leistungen am Reet, am Barren und an den Ringen sollen geradzu staunenerregend sein. Seine große körperliche Geschmeidigkeit erleichterte ihm in dieser Beziehung freilich viel. Diese ausgesprochene ritterliche Ader — auch im Schießen und Fechten leistete Alfons XIII. Phänomenales — deutet am deutlichsten auf seine bourbonische Abstammung hin.

Auch die leichte, geistige Ausbildung des Prinzen, namentlich seine Begabung für Sprachen — er spricht fertig Französisch, Englisch und Deutsch — wird von seinen Lehrern sehr gerühmt. Allerdings sind die pädagogischen Ansprüche, die an ihn, als den zukünftigen Herrscher Spaniens gestellt werden, keine kleinen. Er muß mit seiner Zeit in jeder Weise gelingen, um die mitunter recht umfangreichen Tagespflichten zu seiner Zufriedenheit und zur Zufriedenheit seiner Lehrer zu erledigen.

So ist es denn auch nur ganz selbstverständlich, daß die Tagesscheide des jungen Monarchen in Anbetracht seiner vielen und intensiven Studien, eine äußerst genaue und streng gehaltene ist: die Vormittagsstunden von 7 Uhr bis 1 Uhr sind ganz und ausschließlich dem Studium gewidmet; sie werden gewöhnlich nur von einer einzigen kurzen Stunde der Leibesübungen unterbrochen. Der Nachmittag ist dann gewöhnlich ganz den familiären und höfischen Sitten gewidmet. In seinem äußeren und inneren Wesen ist Alfons XIII. ein ganzer und echter Bourbon. Das äußert sich in seinem männlichen, äußeren Schmeichelchen hassen Aufreten, in seiner ausgesprochenen Liebe für Pferde und Jagdvergnügen und in einer rührenden Zuneigung zu einer seiner Schwestern, die ihrem Neujahr nach in jedem Zoll die bourbonische Abstammung zur Schau trägt.

Alein auch von kleinen Schwächen — die in seinem südländischen romanischen Blute liegen — ist der junge Monarch nicht frei. So machte vor einiger Zeit folgendes "sensationelle" Gerücht in Spanien ziemlich viel Aufsehen. Md. de Thebes, eine namhafte Pariser Wahrsagerin, hatte eine geschäftliche Spritzfahrt nach Madrid unternommen, ein Unternehmen, das sich anscheinend in jeder Weise lohnte. Man munkelte nur, und dies ancheinend nicht mit Unrecht, denn eine diesbezügliche Richtigstellung erfolgte in keiner Weise, daß Md. de Thebes auch von einer "hohen Persönlichkeit" befürchtet worden soll. Auf energisches Befragen ängstigte sich die Wahrsagerin nun dahin, daß zwar nur die Hand der "hohen Persönlichkeit" gezeichnet haben will, daß sie aber aus den Linien dieser Hand und aus der Form der Finger, eine neue Ära für die Geschichte Spaniens prophezeien könnte, ein Wort, das gewissermaßen zur Parole für die Thronbesteigung Alfons XIII. geworden ist und überall in aller Leute Mund lebt.

Über die Krönungszeremonien bei der Krönung der beiden legendären Könige brachte kürzlich ein größeres Madrider Blatt interessante Mitteilungen. Namentlich liegen über die Thronbesteigung Alfons XII. (29. Dezbr. 1874) Details vor, die auch hier wiederholt zu werden verdienen. Besonders feierlich gestaltete sich damals der Einzug des von Martinez Campos proklamierten Königs in Madrid (14. Jan. 1875). Im festlichen Zuge hatten sich die einzelnen Gewerke der spanischen Hauptstadt gruppirt, um ihren Fürsten zu empfangen. Deputationen aus allen Theilen der Provinz waren erschienen, um als Abgeordnete ihre Huldigung darzubringen. Priester im Festornat mit geweihten Kerzen eröffneten den Zug, den Truppen glänzend uniformirte Soldaten, namentlich der Gardes, eskortierten. Alle Straßen hatten geflaggt, Blumenarrangements schmückten die einzelnen Läden und öffentlichen Lokale. Der Kleinhandel, der Flaggen mit dem Bildnis des Königs und Denkmünzen verkaufte, machte ein glänzendes Geschäft. Ganz Madrid war, schon analog dem Charakter seiner romanischen Bevölkerung, eine Freude. Die wenigen Nörger und Spötter wurden todgeschrien. Es war wie eine gewaltige, nationale Bewegung über die Metropole des großen pyrenäischen Halbinselreichs gekommen, und die Personen, die damals jenen unvergleichlichen Tagen beizwöhnen und die allgemeine Freude mitzuerleben Gelegenheit gehabt haben, sprechen noch heute mit feurigen Worten und strahlenden Augen davon.

Einem solchen nationalen Rausche geht man auch jetzt entgegen. Besonders glanzvoll soll sich aber die eigentliche Krönungszeremonie gestalten, für deren grandiose Gestaltung das geradezu künstlerische Arrangement volle Bürgschaft trägt.

Der falsche Graf.

Kriminal-Roman von Karl Schmeling.

(15. Fortsetzung.)

Der mit so großer Gleichgültigkeit behandelte Mensch überlegte vielleicht eine halbe Minute, dann jedoch hob er den in seiner Rechten befindlichen Prügel und wie Hagel fielen die Hiebe auf die Köpfe der räuberischen Gefellen. Der Fremde sprach kein Wort während dieser fräsigsten Intervention, die Getroffenen brüllten jedoch wie wilde Thiere und ergrißten das Hasenpanier.

Man debattiert so häufig darüber, ob der Spanier mutig oder feig ist. Die Sache ist leicht erklärt. Angreifend ist er mutig; angegriffen, besoffen aber überrascht, läuft er gern davon. Das ist jedoch auch bei anderen Leuten so.

Der Retter in der Not wendete sich, sowie die Kerle das Feld geräumt, an das Frauenzimmer.

"Eilen wir," sagte er in gutem Französisch, "die Spitzbuben können sich bestimmt."

"Ah mein Gott, ein Landsmann!" rief jenes bebend.

"Allerdings; nehmen Sie meinen Arm und kommen Sie!" fuhr der Mann fort, "wir können uns später kennen lernen!"

Die Frau nahm den gebotenen Arm und beide schritten einige Zeit eilend vorwärts, wobei der Mann häufig einen Blick zurückwarf. Doch die Versteckten ließen sich nicht wieder blicken und man kam bald wieder in eine belebtere Gegend.

"So," meinte der Mann, "hier sind wir wenigstens vor der Gesellschaft sicher; aber wie kommen Sie um diese Zeit in jene Gegend?"

"Ah, mein Herr," erwiderte das noch junge Frauenzimmer, "ich bin fremd hier und erst gestern angekommen."

"Nun, da sind wir doch in demselben Hause; doch was veranlaßte Sie, am Abend hierher zu gehen, Sie mußten doch einen Zweck dabei haben?"

"Ich wollte nach dem Kapuzinerkloster."

"Aber mein Gott, was haben Sie am Abend bei den Kapuzinern zu thun?"

"Ah, das ist eine traurige Geschichte. Ich weiß mir überhaupt kaum zu helfen. Ich kam gestern mit einem alten Herrn hier an; dieser war gleich stark und verstarb heute Mittag; ich wollte sein Begräbnis bestellen, und man schickte mich zu diesem Zwecke nach dem Kloster hinaus."

"Das ist ja eine wunderliche Lage für ein junges Mädchen — denn dafür hätte ich Sie — in einer fremden Stadt.

"Ich bin ein Mädchen, ja, und ich weiß mir bei Gott nicht zu helfen."

"Das glaube ich gern — wie hieß Ihr Herr?"

"Graf Ponson d'Evreille."

"Also auch Franzose; wohl ein alter Emigrant?"

"Ganz recht."

"Was wollte denn der alte Herr in diesem Wirbel und Trubel?"

"Er hatte gehört, daß der Herzog von Orleans das Kommando der Armee übernehmen werde, und wollte sich demselben zur Verfolgung stellen."

"Ah — so war der Graf noch ein rüstiger Mann?"

"Behalte, ein Siebziger; aber der Gram um den Verlust aller Familienmitglieder scheint keinen ohnehin nicht starken Verstand noch mehr geschwächt zu haben."

"Das scheint wirklich so. Sie sind bereits lange in der Familie?"

"Seit acht oder neun Jahren."

"Welche Verluste hat denn der alte Herr zu beklagen?"

"Drei Söhne, eine Tochter, einen Neffen, und zuletzt die Gräfin, die Familie ist bis auf ihn ausgestorben!"

"So; wo hat sich denn dieselbe bisher aufgehalten?"

"In verschiedenen Orten Spaniens, zuletzt und am längsten in Madrid."

"Und Sie? Sollten und wollten Sie denn das Feldzugsleben mitmachen?"

"Ah nein; ich sollte von hier nach Frankreich zurückgehen."

"Und wird das auch noch jetzt geschehen?"

"Ich denke wohl; sobald ich nur den alten Herrn unter die Erde gebracht und den Nachlaß der Obrigkeit übergeben habe."

"Weiß diese bereits um den Tod des Grafen?"

"Noch habe ich ihn nicht angezeigt."

"Um!" machte der Mann, "nun, so halb und halb hat mich derselbe Grund, dem der Graf noch folgte, hierher geleitet, denn ich war Offizier und bin auch eine Art von Emigrant!"

"Ei, nicht möglich!"

"Ja, meine Güte, und da uns der Zufall zusammengeführt, ich aber augenblicklich nichts Besseres zu thun weiß, so möchte ich mir erlauben, Ihnen ferner meine Dienste zur Ordnung Ihrer Angelegenheiten anzubieten."

"Ah, wie güting!" rief das Mädchen lebhaft, "und ich habe Ihnen noch nicht einmal meinen Dank ausgesprochen!"

"Nicht nothig — Sie nehmen also mein Anerbieten an?"

"Mein Gott, Sie machen mich ganz glücklich dadurch; die Spanier sind so unglücklich — doch darf ich mir wohl, ohne unbedeckt zu sein, eine Frage erlauben?"

"Ich bitte, fragen Sie nur."

"Ihre Stimme kommt mir so bekannt vor, als hätte ich dieselbe schon gehört, wo sind Sie zu Hause?"

Der Mann schwieg einige Zeit.

"Es geht mir fast ebenjo," sagte er dann langsam, "wo gehören Sie zu Hause?"

"In Gourdan, Departement Lot."

"Teufel, darum auch!" brummte der Mann und fügte laut hinzu: "Dort war ich allerdings!"

"Kennen Sie vielleicht den Herrn Vermont?"

"Rein, — weshalb?"

"Dort war ich früher im Hause —; oder den Maire Milhaud?"

Der Mann holte tief Atem; er antwortete nicht gleich.

"Ich erinnere mich nicht," sagte er dann langsam.

"Ich glaube es gerne," meinte das Mädchen, "aber da ist schon die Strafe, in der wir Wohnung genommen, die habe ich mir gemerkt. Sie haben doch die Güte, mit einzutreten?"

"Wenn Sie es mir erlauben?"

"Ich bitte jetzt sehr darum. Sie fürchten doch wohl Todt nicht?"

"Gewiß nicht."

"Aber ich — meine Angst, während der Nacht allein in der Wohnung zu bleiben; doch es hilft nichts. Vielleicht bitte ich aber die Wirthsleute um Aufnahme."

Der Mann wollte etwas bemerken, unterdrückte jedoch die beabsichtigte Auseinandersetzung.

Beide waren jetzt bei dem bezeichneten Hause angelangt, eines der größeren in der Straße, und betraten es. Das Mädchen stieg eine Treppe hinan und der Mann folgte. Oben angekommen, betrat man ein finstres Zimmer.

"Ich werde gleich Licht machen," sagte das Mädchen, "bitte, bleiben Sie so lange stehen, und dann erschrecken Sie nicht, der Todt befindet sich hier."

Das Mädchen suchte Feuerzeug und fand es; das Licht ward entzündet und flammte langsam an, bis es hell brannte. Eine ganz natürliche Regung trieb den Fremden an, sich zu der Leiche zu wenden und sie bei dem heller auflaufenden Lichtscheine zu betrachten.

Das Mädchen, den Blick insfolgedessen ebenfalls auf den Todten gerichtet, trat mit dem Lichte in der Hand näher.

Der Verstorben war ein Mann mit Silberhaar, ein schöner Kreis, dessen Züge im Tode so ruhig und sanft erschienen, als schlaf er.

Der Fremde, ein junger, kräftiger und schöner Mann, stand im Anschauen verhakt. Der Anblick einer Leiche macht leicht nachdenklich.

Das Mädchen begann zu weinen.

"Er war ein guter Herr," schluchzte dasselbe, "Gott schenke ihm die ewige Seligkeit; er hat viel gelitten, wie ich glaube."

Der Fremde wandte sich nach dem Mädchen um und sah demselben ins Gesicht.

Jenes wandte sich und sah ihn ebenfalls an.

"Julie!" rief plötzlich der Mann.

Gilbert! schrie das Mädchen auf und ließ das Licht vor Schreck zu Boden fallen.

Gilbert Milhaud, denn er war es, sprang hinzu und ergriß das Licht, ehe es zerstörte, er setzte dasselbe auf den Tisch und wandte sich wieder zu Julie, die bleich, bebend und mit allen Zeichen des Entsetzens stand.

Beruhige Dich, Mädchen; Himmel, ist das ein Wiedersehen, im fremden Lande — neben einer Leiche, aber nur Ruhe, meine gute Julie, wir beweisen keiner Zeugen!"

(Fortsetzung folgt.)

Termische Nachrichten.

— Eine Madame Humbert, die in Paris auf großem Fuße lebte und vorgab, 100 Millionen Franc geerbt zu haben, führte mit zwei angeblichen Brüdern Crawford endlose Prozesse über die vermeintliche Erbschaft und endlosen daraufhin 40 Millionen Franc Bankiers und selbst Staatsbanken. Am Freitag, in dem Augenblick, wo sie endlich das Testament vorzeigen sollte, ist sie jedoch flüchtig geworden. Die Affäre bildet das Tagesgespräch in Paris.

— Englische Ministergehälter. Während die höchst bezahlten Beamten Preußens sich mit einem Einkommen von 36 000 Mark und freier Wohnung und die höchstdotirten Posten im Reiche sich von 50- bis 100 000 M. beschärfen, dehnen die englischen Minister und Unterstaatssekretäre Gehälter, die den Reihen ihrer kontinentalen Kollegen zu erreichen geheißen sind. Man höre: Das geringste Gehalt eines britischen Ministers beträgt 2000 Pfund Sterling (40 000 M.), jeder der fünf Staatssekretäre, sowie der erste Vorsitz des Schatzamtes und der Schatzkanzler erhalten je 5000 Pfund Sterling (100 000 M.), der irische Lordkanzler erfreut sich eines Einkommens von 8000 Pfund (160 000 M.), der englische eines solchen von 10 000 Pfund (200 000 M.), die Unterstaatssekretäre müssen sich mit je 1500 Pfund (30 000 M.) begnügen. Die einträglichste Stellung besitzt jedoch der erste juristische Berater des Kabinetts, der jungen Attorney General. Er erhält die Kleinigkeit von 7000 Pfund festen Gehalts (140 000 M.), dabei erfreut er sich noch außerordentlich reicher Sportleidenschaften, die allein im Jahre 1900 ihm das nette Einkommen von rund einer viertel Million abwarfen, so daß sich sein gesamtes Einkommen auf beinahe 400 000 M. belief. Zu den weiteren meist begehrten Ämtern gehört der Kanzlerposten des Herzogthums Lancaster. Da jedoch dieses Herzogthum freies Eigentum der englischen Krone ist und nicht der Kontrolle des Unterhauses untersteht, so hat es über die Gehalts Höhe nichts zu bestimmen. Der Posten ist außerordentlich hoch bezahlt, legt dem Inhaber indessen keine großen und schweren Amtspflichtungen auf. Gewöhnlich wird er als Belohnung einem Politiker von Ruf ertheilt, bei dem die Regierung ein Interesse hat, ihn bei guter Laune zu erhalten, ohne ihm jedoch ein wirklich verantwortungsvolles Amt anvertrauen zu müssen.

— Leberwurst im Reh. ¼ Kilo Kalbsleber werden fein gewiegt, für 20 Pfennig Speck in kleine Würfel geschnitten, 2 abgerissene, altbackene Mundbrotstücke in Milch eingeweicht, 2 Eier, Petersilie, Majoran, Muskatnuss, Pfeffer, Salz und feingeriebene Zwiebel tüchtig darunter gemengt, ein großes Kalbsknödel sauber gewaschen und eingefüllt. Die Füllung wird nun doppelt ausgekocht, die Füllung wird nun doppelt ausgekocht.

— Auch eine Reise. Student (zu seiner Hauswirthin): "Bitte Frau, könnten Sie mir nicht 20 M. leihen? Ich muß nothgedrungen sofort eine Reise machen." Am andern Morgen kommt die Wirthin in die Stube des Studenten und findet ihn bleich im Bett liegen. "Ah, du meine Güte," rief sie angstlich, "Ihnen ist gewiß ein großes Ung

übergeben, um den Betroffenen zu helfen. Wilhelm, I. R. Präsident Poubet antwortete: Paris, 11. Mai 1902, 3 Uhr 42 Min. Nachmittags. Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm in Wiesbaden. Sehr gerührt von dem Benehmen der Teilnahme, welche Eure Majestät die Güte hatten, mir anlässlich des schrecklichen Unglücks, das Frankreich betroffen hat, auszudrücken, bitte ich Sie, meinen lebhaftesten Dank, wie auch die Versicherung der Dankbarkeit der Opfer entgegenzunehmen, denen Sie zu helfen beabsichtigen.

— Paris, 11. Mai. Präsident Poubet hat aus Anlass des Unglücks auf Martinique von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser sowie von den anderen Staatsoberhäuptern Beileids-Telegramme erhalten.

— Paris, 11. Mai. Nach einer Meldung des „Temps“

soll der ganze nordwestliche Theil der Insel Martinique verwüstet sein; außer St. Pierre seien noch drei Ortschaften vernichtet.

— Paris, 11. Mai. Bei den 28 Stichwahlen im Seine-Departement in Paris, St. Denis und Sceaux sind 19 Ministerielle und 9 Antiministerielle gewählt worden. Letztere gewinnen damit 3 Sitze.

— Paris, 11. Mai. Als im 15. Arrondissement das Wahlergebnis verkündet wurde, wonach der Nationalist George Thiebaud unterlegen ist, entspann sich eine Schlägerei, bei welcher eine Person verwundet wurde und ein Polizeikommissar, der in den Saal eintrat, thäglich angegriffen wurde. Die Ruhe war bald wieder hergestellt.

— Paris, 12. Mai. Bei den gestrigen Stichwahlen

wurden 8 Nationalisten und 13 Ministerielle gewählt. Auf den Boulevards herrschte Abends reges Leben. Es ist kein Zwischenfall vorgekommen. Die Wahlresultate wurden durch Transparent bekannt gemacht.

— Curaçao, 10. Mai. (Meldung des „Neueren Bureau“). Die Regierungstruppen unter Gomez griffen am 6. Mai Corupano von der Land- und Seeseite her an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Stadt hat unter dem Geschützfeuer schwer gelitten. Gomez wurde verwundet, ist jedoch nach der Insel Margarita entkommen.

— New-York, 10. Mai. Einem Telegramm aus Port of Spain zufolge haben die Truppen der venezolanischen Regierung bei Corupano einen Verlust von 115 Toten und 210 Verwundeten gehabt.

Reizende Neuheiten in **Blousen** empfiehlt Emil Mende.

Feinstie
Leder-Appretur u.
Leder-Crème
in gelb, roth und schwarz
empfiehlt bestens
H. Lohmann.



Photographische Apparate
und Bedarfssartikel
veröffentlicht billig und gut
Eugen Härtel, Schneeberg,
Markt 194.
Versandhaus für Photographie.
Man verlange illustrierten Pracht-
katalog gratis und franco.

Ziehung 27., 28., 29., 30. u.
31. Mai in Berlin im
Ziehungssaal der Kgl. Genera-
Lotterie-Direktion. 500 000 Lose.
8th Wohlfahrts-
Lotterie zu Zwecken der deut-
schen Schutzbürgschaft.
Loose à 4. 3.30 Porto u. Liste
30 Pf. extra
16,870 Goldgewinne
ohne Abzug Mark

575000
Hauptgewinne:
Mr. 100,000
Mr. 50,000
Mr. 25,000
Mr. 15,000
2 a 10 000 - 20 000
4 a 5 000 - 20 000
10 a 1000 - 10 000
100 a 500 - 50 000
150 a 100 - 15 000
600 a 50 - 30 000
16000 a 15 - 240 000
Loose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 6 und in

Hamburg, Nürnberg, München.

Telegr.-Adr.: Gläcksmüller.

Biträgen - Einrichtungen,
Gardinen - Simse,
Spiegel in allen Größen
empfiehlt
Theodor Schubart.

Flüssige
Broncefarben
für den Haushalt
ff Hoehlglanzbroncen
Broncetinctur
empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Tambouririnnen
auf Schnur geübt, werden b. hohem
Vohn sofort gesucht.
Chemnitz, Ecke Straße 15.
P. F. Schösfelder.

Theater in Eibenstock.

Im Saale des Feldschlößchen.
Montag: **Es lebe das Leben.**
Dienstag, den 13. Mai 1902:
Preziosa, oder: Die Zigeuner in Spanien.
Grohes Orchester. Zum Schluss des letzten Aktes große Illumination und Feuerwerk. Große Gruppe.
Donnerstag: Zum Benefiz für Herrn Carl Weitz.
Die Ehre.
Sudermanns Erstlingswerk.
Hochachtungsvoll
Felix Schleichardt.

Unser
Neuer Katalog mit 150 Abbildungen
enthält folgende besonders preiswerthe vorrätige

Normal-Zimmer.

Normal-Schlafzimmer, Folio 13:	Praktische abgerundete Form, imitirt, incl. Matratzen	Mk. 228,-
Normal-Schlafzimmer, Folio 15:	Moderne Form, echt Nussbaum furniert, incl. Matratzen	Mk. 498.50.
Normal-Schlafzimmer, Folio 19:	Besonders elegan. Anst. sehr Satin, Nussbaum, incl. Matr.	Mk. 708,-
Normal-Wohnzimmer, Folio 37:	Echt Nussbaum, geschliffen	Mk. 518,-
Normal-Wohnzimmer, Folio 39:	mit amerikanisch. Nussbaum, reiche Schnitzereien	Mk. 580.50.
Normal-Wohnzimmer, Folio 40:	echt Nussbaum oder Eiche, mit modernen Fließschneidereien	Mk. 873.50.
Normal-Salon,	Einfach, echt Nussbaum	Mk. 471.50.
Normal-Salon,	Gestiegene Ausführung, massbaum, reich geschnitten	Mk. 636,-
Normal-Salon,	Folio 56: „Luisa“, russ. proues, dunkel mah.-g., m. Bronce-Goldbesch.	Mk. 773,-
Normal-Küche,	Einfach, Eiche gemalt u. lackirt	Mk. 103.50.
Normal-Küche,	Folio 32: Altdutsch. Stein Eiche imitirt	Mk. 240.50.

100 Mustersimmen in allen Preislagen und Stilarten
stets auf Lager.

Sofortige Lieferung möglich.

2 Jahre Garantie. Kataloge bereitwilligst. Prima Referenzen.

Rother & Kuntze

Chemnitz, Kronenstrasse 22.

Kunstmöbelfabrik mit Dampfbetrieb in Zeulenroda in Thür.

Chemische Reinigungsanstalt für Garderobe, Innen-decoration, Gardinen, Teppiche

Theod. Wilisch, Chemnitz
empfiehlt sein Etablissement zur fleißigen Benutzung bei bester und billiger Ausführung aller Aufträge.

Betreterin: Frau Emilie Müller, Eibenstock.



Zum Familienfest

ist der Waschtag geworden, seit der Wäschereinen bester Freund Dr. Thompson's Seifenpulver. Marke SCHWAN ihnen viele nützliche, das Gewebe angrenzende Arbeit des Reibens erspart und ohne Bleiche blendend weisse Wäsche gibt.

Man verlange es in allen Geschäften!

Christophlad

als Fußbodenanzicht bestens bewährt, sofort trocknend und geruchlos, v. Jedermann leicht anwendbar, gefärbt, mahagoni, eisen, zinkbaum und graufärbig.

Franz Christoph,
Berlin.

Allein acht in Eibenstock:
H. Lohmann.

Einen flotten, ehrlichen
Laufljungen
sucht sofort

Urin

Untersuchungen zur sicheren Erkennung und Beseitigung aller ererblichen inneren Erkrankungen, bei trübem Urin dringend nötig, nur Angabe von Person und Alter erforderlich, werden gewissenhaft als Spezialität ausgeführt von R. Otto Lindner, Apoth. und Chem. Dresden-A., chem. Laborat, Silbermannstraße 17.

Neue Matjes-Heringe
empfiehlt
Bernhard Löscher.

Steigt eine humoristische Zeitschrift.

Perfekter Sticker auf Handstickmaschine

für auswärts gefüht. Antritt 5. oder 9. Juni zu erfahren in der Exped. d. Blattes.

Wohrsprechenden Ofenlack

empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Geübte Stickmädchen
bei hohem Lohn, sowie ein jüngeres zum Unternen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Entzückend!

ist ein zarter, weicher, rosiger Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeit, daher gebraucht man:

Radebeuler Lilienmilchseife

Schweizer: Stedenspeis.

a St. 50 Pf. bei: H. Lohmann, Prog.

Ziehung am 4. u. 5. Juni 1902

2^{te} Königsberger

Geld-Lotterie

15 000 Geldgewinne: Mark

250000

Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.

100000

1 Präm. 75 000 = 75 000 M.

1 Gew. 25 000 = 25 000 "

1 m 10 000 = 10 000 "

1 m 5 000 = 5 000 "

1 m 3 000 = 3 000 "

1 m 2 000 = 2 000 "

2 m 1 000 = 2 000 "

3 m 500 = 1 500 "

4 m 300 = 1 200 "

5 m 200 = 1 000 "

40 m 100 = 4 000 "

126 m 50 = 6 300 "

397 m 30 = 11 910 "

1000 m 20 = 20 000 "

3000 m 10 = 30 000 "

10418 m 5 = 52 000 "

Loose à 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachnahme

Carl Heintze

in Gotha

und alle besseren Lohngeschäfte.

Cravatten

empfiehlt in größter Auswahl
Emil Mende.

Ein Fahrrad,

Brennabor, noch neu, billig zu verkaufen gegen Lasse bei Gastwirth Schuster in Rautenkranz.

Geübte Stickmädchen
für sofort suchen
Gäther & Klemm.

Einen Aufpasser sucht Ludw. Vogel, Feldstr. 1.

Todes-Anzeige.

Sonnabend früh 11 Uhr verschied nach kurzen, schweren Leiden unsere gute Tante Friederike Rousseau geb. Bleyle, was hierdurch betrübt anzeigen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Sonnabend Nachmittag verschied sanft und ruhig mein lieber Gatte, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater Eduard Gustav Radecker in seinem 65. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 4 Uhr statt.

Fahrplan
der Chemnitz Aue-Adorf Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.
Früh Brem. Radm. Zdb.
Chemnitz 4,40 8,28 3,05 9,00
Burbardsdorf 5,24 10,16 3,52 9,45
Zöblitz 6,02 10,56 4,28 10,25
Zöblitz 6,12 11,06 4,38 10,35
Aue [Anfahrt] 6,24 11,21 4,54 10,50
Aue [Abfahrt] 7,14 11,50 5,06 10,56
Bodau 7,80 12,06 5,21 11,18
Blauenthal 7,88 12,15 5,80 11,21
Wolfsgrün 7,48 12,19 5,85 11,25
Eibenstock 7,55 12,31 5,47 11,33
Schönfelderh. 8,08 12,38 5,55 11,40
Witzschendorf 8,14 12,49 5,66 11,50
Rautenkranz 8,20 12,54 6,15 11,55
Jägersgrün 8,28 1,01 6,26 12,00
Wuldenberg 8,44 1,16 6,49 —
Schöneck 8,58 1,32 7,08 —
Zwickau 9,12 1,48 7,24 —
Markneukirchen 9,29 1,59 7,40 —
Adorf 9,37 2,07 7,48 —

Bon Adorf nach Chemnitz.
Früh Brem. Radm. Zdb.
Adorf 4,88 8,15 1,11 6,42
Markneukirchen 4,45 8,31 1,57 6,56
Zwickau 5,22 9,16 2,25 7,33
Schöneck 5,